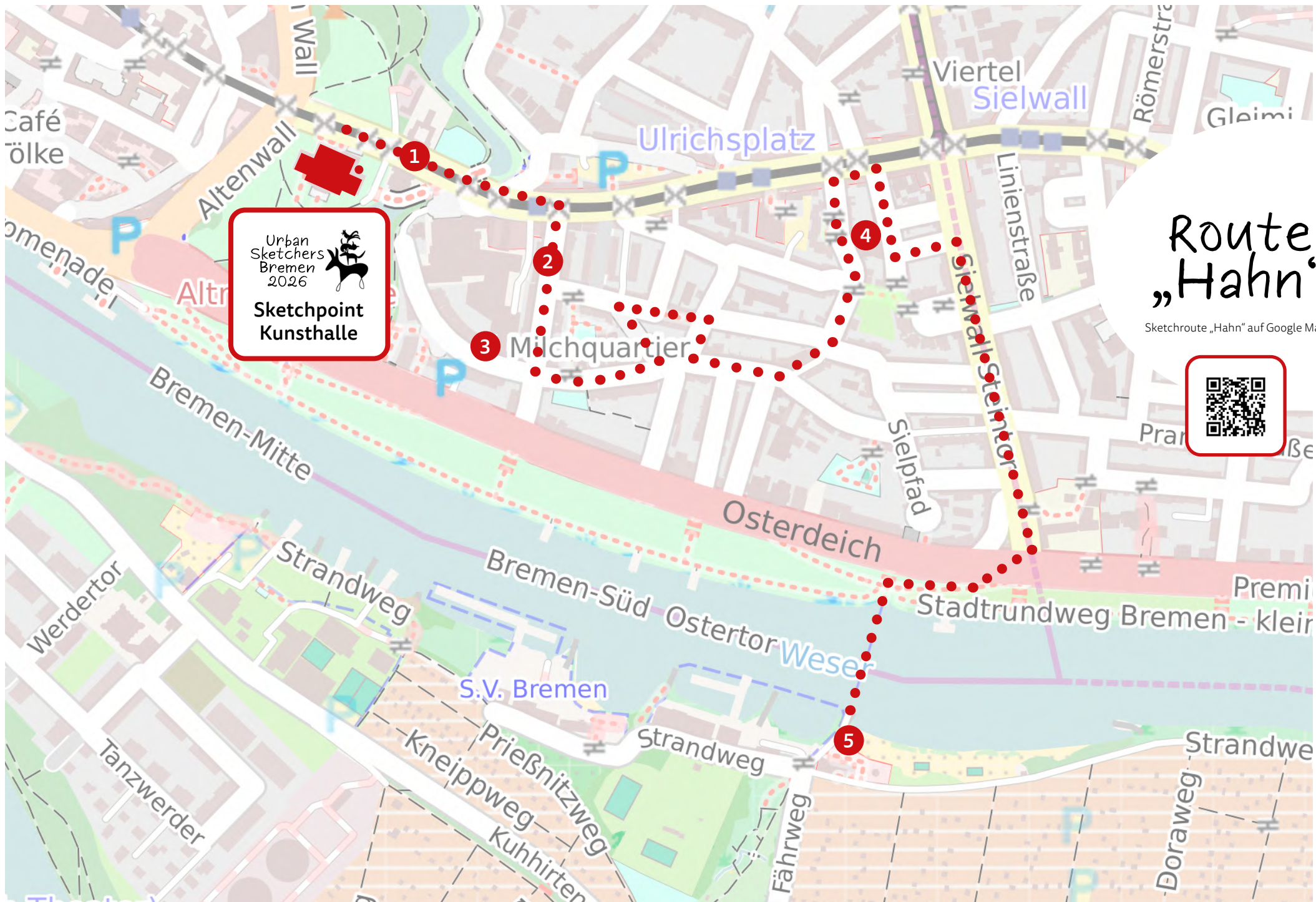
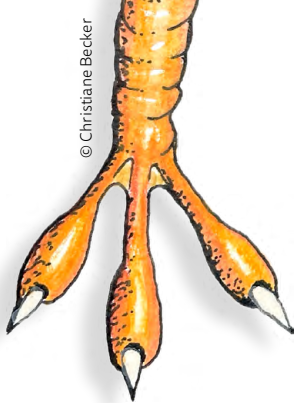




Route „Hahn“

Sketchroute „Hahn“ auf Google Maps





Route „Hahn“



Urban Sketchers
Bremen

Gibt es einen Bremer Dialekt?

A: BremerInnen sprechen Hochdeutsch

B: BremerInnen sprechen Plattdeutsch

C: BremerInnen sprechen Bremisch

Einen Bremer Dialekt gibt es nicht.
Aber es finden sich einige bremische Aus-
drücke. Bekannt ist das „Moin“;
Wichtig: „Moin“ nie zweimal sagen (das
wäre geschwätzig :-). „Moin Moin“ sagt
man in Bremen nicht.
Um'n Pudding gehen - Spazieren gehen
Wattmut, datmut - Was muss das muss
Dascha'n Ding - Das ist ja erstauulich
Komm inne Puschen - Beil dich
Kaffeestieren - Kaffee trinken
Up'n Swutsch - einen trinken gehen

Antwort:

Das Viertel

Was für Hamburg die „Schanze“ und für München „Schwabing“ ist, das ist für Bremen das Ostertorviertel. 1960 war eine mehrspurige Verkehrsstraße (die Mozarttrasse) quer durch den vernachlässigten Stadtteil geplant. Dies wurde durch massive Proteste verhindert. Nach einer groß angelegten Sanierungsphase in den 70er Jahren blieben die verwinkelten Straßenzüge mit den teilweise denkmalgeschützten Bremer Häusern erhalten. Heute wird das hippe Viertel durch eine Vielzahl von Kneipen, Restaurants, Bistros, Dönerbuden, Krimskramsläden und Edelboutiquen bestimmt. Abseits des hektischen Ostertorsteinwegs mit der berühmt-berüchtigten Sielwallkreuzung, Treffpunkt von Dealern und Junkies, finden wir die ruhigen Wohnstraßen, beliebt aber leider teuer!

1. Kulturmeile (2 min)

Auf dem Weg zum Theater sehen wir rechts und links zwei klassizistische Bauwerke, ehemalige Torhäuser der Ostertorwache. Zur Linken ist das Wagenfeldhaus, ein Museum für Produktdesign, zur Rechten befindet sich das Gerhard-Marcks-Haus, ein Museum für Bildhauerkunst. Dort sind die Skulpturen und die interessante architektonische Innengestaltung dieses Museums zeichnerisch lohnenswert. Du bekommst freien Eintritt, wenn du eine deiner dort gefertigten Zeichnungen für eine Ausstellung zur Verfügung stellst. Ist doch ein Angebot!

2. Mozartstraße (3 min)

Hier finden wir schöne Beispiele für das typische „Bremer Haus“, eine klassizistische Bauform ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Anders als in Hamburg oder Berlin, wo große Mietshäuser gebaut wurden, entstanden in Bremen als Einfamilienhäuser konzipierte Reihenhäuser. Diese Ensembles geben Bremen stadtbaulich einen besonderen Flair. Das Bremer Haus entstand für reiche Bremer Kaufleute in großer Form mit üppiger Ausstattung, für Arbeiter und Handwerker in kleinerer Form, aber immer nach dem gleichen Grundriss. Da die Straßen aus Hochwassergründen aufgeschüttet sind, ergibt sich ein Souterrain, nach hinten mit ebenerdigen Gartenzugang. Im Hochparterre gelangt man durch einen Windfang ins Haus. Hier liegen neben dem Treppenaufgang zwei Zimmer hintereinander. Im ersten Stock ist der Aufbau identisch. Neben dem Hauseingang lockt häufig ein schön gestalteter Wintergarten/eine Veranda zum Zeichnen.

3. Milchquartier (5 min)

Über Bleicherstraße und Kreuzstraße geht es durchs Milchquartier, so genannt nach einem früheren Kuhstall und Milchladen in diesem Gebiet. Die kleinen Häuser mit den üppig blühenden Vorgärten vermitteln einen dörflichen Eindruck.

4. Lagerhaus (4 min)

In der Schildstraße liegt ein ehemaliges Packhaus, das Veranstaltungs- und Kulturzentrum Lagerhaus, offen für kulturschaffende, umweltaktive und politisch interessierte Gruppen.

5. Sielwallfähre zum Café Sand (7 min)

Über die Straße Sielwall gelangt man zur Weser und dem Anleger der kleinen Personenfähre „Hal Över“. Sie setzt über zum Café Sand. Das Übersetzen ist nicht teuer und macht Spaß. Der Kuchen lohnt sich immer.

6. Rückweg zur Kunsthalle (14 min)

